

Die Pfarrei St. Heinrich im Internet
unter www.st-heinrich-bamberg.de



Klicken Sie rein und informieren Sie sich!

Liebe Pfarrangehörige, liebe Leser!

Der Physiker Newton ging an einem Ostermorgen mit seinen Schülern spazieren. Sie kamen an einem Friedhof vorbei. Da sprach einer der Schüler in leichtem Spott: „Meister, wer kann glauben, dass der Staub dieser Toten je wieder zu einem Leib und Leben geformt werden soll?“ Newton antwortete nur: „Hab ein wenig Geduld!“

Während der nächsten Physikstunde ließ sich der Meister eine Handvoll Eisenstaub bringen, mengte ihn unter Erdstaub und fragte den Spötter: „Wer sammelt diese Stäubchen Eisen wieder aus dem Staub der Erde?“ – Als der Schüler keine Antwort wusste, nahm Newton einen Magneten und hielt ihn über die Mischung. Im selben Augenblick kam Leben und Bewegung in den Staub, d.h. im Nu folgen sämtliche Eisenteilchen dem Magneten zu!

Ernst sah der Meister den Spötter und die übrigen Schüler an und sprach: „Der solche Kraft dem toten Magneten gab, wird er nicht Größeres unserer Seele geben?“
(Quelle unbekannt)

Was würde sich an unserem Leben ändern, wenn an Ostern nichts geschehen und Jesus tot im Grab geblieben wäre? Der Apostel Paulus sagt es in seinem ersten Brief an die Gemeinde von Korinth: „Wenn Christus nicht auferweckt worden ist, dann ist euer Glaube nutzlos, und ihr seid immer noch in euren Sünden; und auch die in Christus Entschlafenen sind dann verloren. Wenn wir unsere Hoffnung nur in diesem Leben auf Christus gesetzt haben, sind wir erbärmlicher als alle anderen Menschen. Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen. Denn wie in Adam alle sterben, werden in Christus alle lebendig gemacht.“ Damit stellt Paulus fest: Die Tatsache, dass Gott den gekreuzigten Jesus von den Toten zu neuem Leben erweckt hat, ist die zentrale Botschaft unseres Glaubens. Sie soll jetzt schon unser Leben prägen. Wo Menschen sich auf den auferstandenen Christus und damit auf ihre künftige Auferstehung hin ausrichten, werden sie bewahrt vor dem rücksichtslosen Willen zur Macht, zum Profit, zum Besitz. Sie werden frei von all diesen versklavenden Götzen unserer Zeit, die vom Tod gezeichnet sind und zum Tod führen. Sie werden frei für Gott, frei für den Nächsten, frei für ein erfülltes, menschliches Leben, für eine Zivilisation der Liebe.

Gottes Schöpfung bewahren –
damit alle leben können

MISEREOR-Fastenaktion 2009

MISEREOR
IHR HILFSWERK

Spendenkonto 10 10 10
Pax-Bank • BLZ 370 601 93 • www.misereor.de

Der nächste Pfarrbrief erscheint zum Patrozinium.
Redaktionsschluss: 04.06.2009

Impressum

Herausgeber
Pfarrgemeinderat
St. Heinrich

V.i.s.d.P.
Pfarrer Günter Höfer

Redaktion
Hans Bedruna (HB),
Ingeborg Bengel,
Pfarrer Günter Höfer,
Christian Schley (CS)

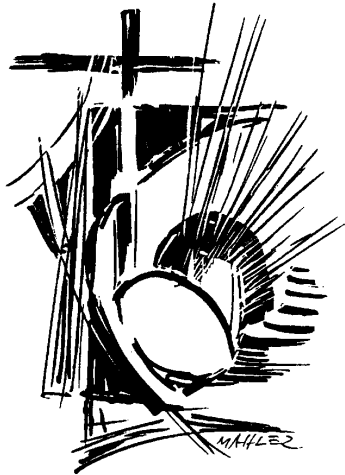
Layout
Christian Schley

Auflage: 4.000
3x jährlich (Ostern,
Patrozinium, Advent)

„Wir kennen die Zukunft nicht, aber wir kennen, was viel mehr ist als sie: das Ziel“, so lautet ein Wort von Reinhold Schneider. Das Ziel ist die Auferstehung, unser Ostern. Der Karfreitag zeigt, wozu der Mensch fähig ist, Ostern zeigt, wozu Gott fähig ist. Ihnen und Ihren Angehörigen ein frohes Osterfest.

Ihr Pfarrer Josef Eckert

Eine frohe Osterzeit wünschen Ihnen



Ihre Pfarrer des Seelsorgebereichs
Günter Höfer Josef Eckert

Ihre pastoralen Mitarbeiter

Dr. Andreas Hölscher
Diakon

Rudolf Brunner
Pastoralreferent

Doris Hartmannsgruber
Gemeindereferentin

Klausurtag der Pfarrgemeinderäte im Pfarreienverbund Bamberg-Ost

aus dem
Seelsorgebereich

35 Personen nahmen am Samstag, 24. Januar 2009 am gemeinsamen Klausurtag der Pfarrgemeinderäte im Pfarreienverbund Bamberg-Ost teil, die von Pfarrer Josef Eckert im Pfarrheim St. Anna willkommen geheißen wurden. Der Klausurtag stand unter dem Thema „Freude am Glauben“; Referent war Dr. Georg Beirer.

Im ersten Teil seiner Ausführungen unter der Überschrift „Der zur Menschwerdung befreiende Gott Jesu“ führte der Referent u.a. aus: „Gott versöhnt den Menschen mit sich selbst. Er befreit ihn aus der Macht des Bösen. Der Mensch kann die Herrschaft Gottes in

seiner Welt verwirklichen - Weg: die Liebe. Gott stellt keine Bedingungen. Wir brauchen keine Leistungen vor Gott. Gott tut den ersten Schritt. Er kommt dem Menschen mit seiner Güte zuvor. Gott braucht keine Opfer und Leistungen. Er liebt mich „wegen nichts“. Er lässt sich Gerechtigkeit nicht vorschreiben, sondern stellt sie unter die Liebe. Er behandelt nicht jeden gleich, sondern lässt jedem zukommen, was er braucht. Er steht verlässlich auf der Seite des Menschen. Er heißt gut, was dem Menschen gut tut. Nicht der Mensch ist für Gott da, Gott ist für den Menschen da. Gott vertraut dem Menschen, er traut ihm etwas zu (Selbstverantwortlichkeit, Selbstbestimmung ...). In seiner Menschenfreundlichkeit ist er als Partner des Menschen ihm unbegreiflich zugetan. Jesus treibt in den „Dämonen“ die falschen dunklen Götter (Gottesbilder) aus. Er befreit von den bedrohenden und die Menschwerdung behindernden Gottesbildern bzw. reinigt sie durch/an seine(r) Gotteserfahrung. Gott schenkt uns ein Leben in Fülle. Er entlastet uns aber nicht von den notwendigen Enttäuschungen. Als „mütterlicher“ Vater sorgt Gott für den Menschen. Gott leidet mit den Menschen und hat sie durch Leid und Tod hindurch zum Leben befreit.

Im zweiten Teil des Klausurtages ging es um das Thema: „Schuld und die Erfahrung der Liebe Gottes“. Dr. Beirer meinte u.a., in der Sünde ist der Mensch sich selbst fremd geworden. Gott ist uns näher als wir es uns selbst sind; Gott ist der nahe Gott und nicht der ferne Gott. Gott verliert uns nicht aus dem Blick, deshalb ist er auch durch unsere Sünden nicht beleidigt.

Zwischen den Ausführungen des Referenten bestand die Möglichkeit in Zweier-Gesprächen bzw. in Kleingruppen sich über das Gehörte auszutauschen.

Ein gemeinsamer Besuch der Vorabendmesse in St. Heinrich beendete den gemeinsamen Klausurtag.

Bärbel Titze





Krone der Stufen des Lebens

*Ich bleibe derselbe,
so alt ihr auch werdet,
bis ihr grau werdet,
will ich euch tragen*

Jesaja 46,4

In einem Rundschreiben des verstorbenen Papstes Johannes Paul II. an die alten und kranken Menschen formulierte dieser einmal, wie folgt:

Das Alter ist die Krone der Stufen des Lebens. Es bringt die Ernte ein, die Ernte aus dem Gelernten, aus dem Erlebten, die Ernte aus dem Geleisteten und dem Erreichten, die Ernte aus dem Erlittenen und Bestandenem. Wie im Schlusssatz einer großen Symphonie kommen die großen Themen des Lebens zum machtvollen Zusammenklang.

Soweit die päpstliche Botschaft; aber wie empfinden alte Menschen in unserer Gesellschaft wirklich ihr Dasein? Welchen „Wert“ erfahren sie im Zusammenleben der Generationen heute? Kann es sein, dass dieses Thema zunehmend Einfluss auf unsere sozialen Präventionen und Strukturen nimmt, eher verdrängt wird? Alt und vielleicht noch verwirrt sein, ist das überhaupt gesellschaftsfähig?

Wir registrieren vielleicht bedauerliche Einzelfälle im Freundes- und Familienkreis, haben aber die Auseinandersetzung mit diesem Thema nicht wirklich angenommen. Bevor der Strukturwandel aber zu einem massiven volkswirtschaftlichen Problem wird, sollte die Gesellschaft Lösungen parat haben. Ein Mensch im Alter von 70 Jahren ist halt Mensch und teil der Gesellschaft und nicht nur Rentner oder Pflegefall. Man stelle sich vor, Picasso, Mutter Teresa oder Adenauer hätten sich mit 65 auf das Altenteil zurückgezogen. Was wäre uns vorenthalten geblieben. Zugegeben, der alte Mensch ist manchmal schwierig. Er hat andere Wert- und Lebensvorstellungen, er erträgt andere psychische und physische Belastungen und ist anderen sozialen Problemen ausgesetzt, als die, die mitten im Leben stehen. Zudem sehen sich alte Leute mit etwas konfrontiert,

was die Qualität ihres Lebensabends eventuell gravierend beeinträchtigt, und das ist die Einsamkeit. Doch selbst sie kann zum Segen werden, wenn sie der Mensch zeitlebens eingeübt hat, wenn er gelernt hat, in sich hinein zu hören und auch mit der Ruhe und der Stille umzugehen weiß. Blaise Pascal sagte einmal: *Der Mensch, der nur sich liebt, verabscheut nichts so sehr, als mit sich allein zu sein. Deshalb liebt er so sehr den Lärm und das Geräusch der Welt.*

HB

Ich bat Gott um Kraft und Stärke,
weil ich mächtig sein wollte;

Ich wurde schwach und krank;
so lernte ich in Demut zu gehorchen.

Ich bat um Gesundheit,
um meine kühnen, hochfliegenden Pläne verwirklichen zu können.
Was ich bekam war Gebrechlichkeit.
So konnte ich mich auf wichtigere Dinge besinnen und sie tun.

Ich bat um Reichtum, weil ich hoffte, dann glücklich zu werden.
Was ich bekam, ist Armut;
doch sie ließ mich klug und einsichtig werden.

Ich bat um Macht,
damit mich alle bewundern, sich mir unterordnen sollten.
Was ich bekam ist Schwachheit;
aber nur so habe ich erfahren, wie bitter nötig ich Gott brauche.

Ich bat Gott um alle möglichen Dinge,
die mein Leben kurzweilig gestalten sollten.
Gott schenkte mir mein Leben, damit ich Freude geben durfte.

Nichts bekam ich von all den Dingen, um die ich gebeten hatte -
aber alles, worauf ich hoffte.

Fast gegen meinen Willen hat Gott mir
auf alle meine (unausgesprochenen) Gebete geantwortet
Er hat mich gesegnet, reich und in überschwänglicher Fülle.



Europa sozial gestalten



2009 ist ein entscheidendes Wahljahr. Bevor im Herbst bei der Bundestagswahl das Volk entscheidet, wie die politischen Verhältnisse künftig verteilt werden und wer die nächsten Jahre unser Land regieren soll, werden wir bereits am 7. Juni 2009 zur Urne - zur Europawahl - gebeten. Eine wichtige Wahl! Denn ein

gerechtes und soziales Europa wächst von unten. Die KAB will ein Europäisches Sozialmodell auf der Grundlage der Europäischen Sozialcharta:

- soziale Absicherung für alle Menschen
- sozialer Ausgleich zwischen und in den Staaten Europas
- soziale Teilhabe und Teilnahme für alle
- nachhaltiger Schutz für die Schöpfung

In einem Leitantrag auf dem KAB Bundesverbandstag wurden Wahlprüfsteine für die Europawahl verabschiedet.

1. Neue Perspektiven gegen Armut!

Das Grundeinkommen für alle in Europa verhindert Armut. Armut in Europa kann beseitigt werden. Armut ist unmenschlich!

2. Kampf gegen krumme Nummern!

Vergleichbare Steuersätze bringen fairen Wettbewerb in Europa. Steuerdumping zerstört Arbeitsplätze in Europa.

3. Du mit uns, wir mit Dir!

Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen sind gleichberechtigte Partner im Unternehmen. Mitbestimmung schafft Arbeit.

4. Alle einsteigen, bitte!

Alle jungen Europäer brauchen eine kostenlose Erstausbildung. Bildung ist Teilhabe.

5. „Frau“ dich auf Dein gutes Recht!

Chancengleichheit und Gleichbehandlung von Frauen in Europa. Gleiche Arbeit - gleiches Geld.

6. Hohes Drehmoment, volle Kraft!

Gesetzlicher Mindestlohn in Europa verhindert Lohndumping. Gute Arbeit für gutes Geld.

Die Europaflagge - zwölf Sterne auf blauem Grund. Wussten Sie, dass sie christlichen Ursprungs ist?

1955 diskutierten die Vertreter des Europarates über eine gemeinsame Flagge. Der damalige Leiter der Kulturredaktion sah bei einem Spaziergang bei einer Mariensäule die zwölf Sterne um den Kopf der Gottesmutter gegen den strahlend blauen Himmel leuchten. Der damalige Sekretär des Europarates war begeistert von diesem Motiv. Zwölf Sterne auf blauem Grund! Wenig später bekam dieser Vorschlag die Mehrheit im Europarat.

Aber eine gemeinsame Flagge allein reicht nicht für soziale Gerechtigkeit in Europa.

Zur Angelegenheit von Christen und Christinnen gehört es, politisch zu sein, das Zusammenleben der Menschen in Europa mit zu gestalten und deshalb auch mitzubestimmen, welche Parlamentarier /innen künftig das Sagen im Europäischen Parlament haben. Für uns als KAB gilt: „Soziale Gerechtigkeit - jetzt wählen!“

Schauen Sie doch mal rein

Stöbern Sie doch einmal im Internet und sehen Sie sich die Seiten der Pfarrei St. Heinrich an (www.st-heinrich-bamberg.de). Unter Gruppen finden Sie auch die KAB. Unter anderem auch unser neues Jahresprogramm 2009 mit vielen interessanten Angeboten. Wir würden uns freuen, wenn Ihnen unser Programm zusagt und Sie viel Interessantes für sich finden. Zu allen Veranstaltungen der KAB sind stets Gäste willkommen und es wird kein Unkostenbeitrag erhoben.

Die Vorstandschaft

der KAB-Gemeinschaft St. Heinrich, Bamberg

Und wieder einmal das Geld ...

Wer die Jahresschlusspredigt unseres verehrten Herrn Pfarrers aufmerksam verfolgt hat, musste aufhorchen. Was er u. a. zu sagen hatte, war nicht die übliche Verkündigung der Frohbotschaft, sondern eine Vermeldung, und zwar die einer „frohen Botschaft“, die da sinngemäß lautete: „Liebe Heinricher, wir sind im abgelaufenen Jahr 2008 finanziell einen beträchtlichen Schritt vorwärts gekommen“, und er verschwieg auch nicht, dass dies an der überdurchschnittlichen Spendenbereitschaft seiner „Schäfchen“ liegt. Wenn man dann noch die signifikante Steigerung bei der Adveniat-Sammlung und das konstant hohe Niveau der Sternsingerspenden heranzieht, ist es in der Tat bemerkenswert, wie sich die große Solidargemeinschaft „Pfarrei St. Heinrich“ in Bezug auf ihre Spendenfreudigkeit darstellt. Dass dies für viele mit Sicherheit nicht einzig und allein damit zusammenhängt, von ihrem Überfluss abzugeben (wozu natürlich auch erst einmal die Bereitschaft bestehen muss), sondern persönliche Opferbereitschaft erfordert, steht außer Zweifel.

Ein Leser in unserer Pfarrei (der ungenannt bleiben möchte) hat uns Tipps zugeschickt, wie man – selbst mit einer begrenzten Haushaltskasse – durch Stetigkeit und Beharrlichkeit kleine oder größere Beträge ansparen kann, um sie für einen guten Zweck zur Verfügung zu stellen. In den folgenden Zeilen drucken wir diese gern ab.

HB

So kann man - ohne große persönliche Opfer - Spenden sammeln

Gleichgültig für welche Intention, lassen sich verhältnismäßig leicht, ohne größere Opfer, kleine oder größere Beträge sammeln. Gerade ältere Menschen haben anlässlich ihres Geburtstags oft keine Wünsche offen. Vor allem bei runden Geburtstagen wird ein größerer Kreis von Familienmitgliedern, Freunden und Verwandten geladen. Wenn den Gästen rechtzeitig signalisiert wird, dass man - an Stelle von persönlichen Geschenken - um eine Spende (anonym oder mit dem Wunsch einer Spendenbescheinigung) in eine dafür vorgesehene Spendenbox zu Gunsten einer persönlichen Intention bittet, kommt oft ein beträchtlicher Betrag zusammen.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, täglich einen bestimmten Betrag abzuzweigen und in eine „Sparbüchse“ zu werfen. Auch

hier sollte sich der Sparer einen bestimmten Spendenzweck ausdenken, für den er das Geld abzweigen will. Schon bei 10 Eurocent täglich kommen im Jahr 36,50 € zusammen, die das Startkapital für eine große Hilfe sein könnten. Je nach persönlicher wirtschaftlicher Situation in der Familie, kann man diesen täglichen Betrag auch vervielfachen.

Mit diesen beiden Vorschlägen hat der Verfasser dieser Zeilen selbst die besten Erfahrungen gemacht. Es liegt nahe, mit derartigen Aktionen, Anliegen der eigenen Pfarrei zu unterstützen. Doch auch andere Projekte sozialer Institutionen sind auf diese Weise förderungswürdig.

Diese Anregung soll keine Aufforderung sein, den letzten Eurocent aus der Tasche zu ziehen, sondern diejenigen, die mehr haben, als sie unbedingt zum täglichen Leben benötigen, zum Nachdenken anzuregen, wie an anderer Stelle geholfen werden kann, ohne das eigene Budget übermäßig zu strapazieren.



Die Ministranten berichten

Winterfreizeit in Bayerisch Eisenstein

Zwischen Weihnachten und Silvester verbrachten 35 Minis und Ehemalige fünf winterlich kalte Tage im Bayerischen Wald. Schon auf der Hinfahrt konnten sich alle in einem Deggendorfer Erlebnisbad von den Weihnachtsstrapazen erholen. Neben kulturellen Sehenswürdigkeiten stand bei der diesjährigen Freizeit der Wintersport im Mittelpunkt. Ski alpin am Großen Arber, Schneewanderungen, Schlittenfahren und als Höhepunkt Langlauf in der Loipe direkt hinter der Jugendherberge. Die Unterkunft blieb auch sonst allen durch feinste Mahlzeiten und einen äußerst spaßigen „Herbergspapa“ in bester Erinnerung. Ebenso aber wohl auch die Abschlussandacht bei klirrender Kälte im Fackelschein und unter einem wundervollen Sternenhimmel. Auf der Heimfahrt durfte natürlich auch ein Abstecher hinauf zur Walhalla und ein Gruppenfoto auf deren Treppe nicht fehlen.

FH

Kinderfasching

Bereits zum zweiten Mal waren die Ministranten Ausrichter des Kinderfaschings der Pfarrei am Faschingssonntag im Pfarrheim. Eine große Zahl kleiner Narren war zusammen mit ihren Eltern gekommen, um ein paar vergnügte Stunden zu verbringen. Der Renner war das Fliegerlied, aber auch traditionelles wie die Reise nach Jerusalem oder der Ententanz kamen gut bei den Freunden des Faschings an.

CS

Neue Ministranten in den Dienst eingeführt

Sieben neue Ministranten und Ministrantinnen wurden am Sonntag, den 8. März in die Riege unserer Ministrantengemeinschaft aufgenommen. Unter dem Motto „Gehalten von der Mitte“ zeigten die neuen Minis, warum das Rad ein treffendes Symbol für die Christenheit ist: Jesus als Nabe und damit Mittelpunkt unseres Lebens und Dienens am Altar. Bewiesen wurde auch, dass wir Minis noch lange kein Rad abhaben, nur weil wir unseren Dienst am Altar verrichten. Trotzdem braucht es dazu immer wieder von Neuem einen Anstoß und so wünschen wir unseren Neuen viel Freude für ihren Dienst.

CF

Viel zu tun an den Kar- und Ostertagen

Sozusagen „Hochsaison“ haben die Minis an den Kartagen, wenn es - angefangen am Palmsonntag bis hin zu den Ostergottesdiensten - gilt den Ministrantendienst zu verrichten und den Feierlichkeiten einen würdigen äußeren Rahmen zu geben. Im Anschluss an die Osternacht gibt es als kleines Dankeschön traditionell ein Osterfrühstück im Pfarrheim. Stärken können sich die Minis und deren Eltern an Wurst-, Käse- und Obstplatten und an noch so manch anderer Leckerei.

CS

Ostern - weil aus Angsthasen Glaubensboten wurden.

Ostern - weil es keine Ausweglosigkeit mehr gibt.

Ostern - weil Jesus aus Verstrickungen befreit.

Ostern - weil mit Jesus ein Stein ins Rollen kam.

Ostern - weil Gott ein neues Feuer entfacht.



Un peu de français

Seit einiger Zeit treffen sich alle 14 Tage Liebhaber der französischen Sprache. Wir wollen zusammen ein wenig Französisch neu lernen oder auch unsere alten Schulkenntnisse auffrischen. Es werden keinerlei Prüfungen gemacht. Wir wollen nur ein wenig Spaß haben am Französischen, das wir in der Gruppe lernen. Manchmal singen wir auch französische Lieder.

Wir treffen uns alle zwei Wochen am Montag von 10 bis 11.30 Uhr im Pfarrhaus St. Heinrich. Zugehörigkeit zur Pfarrei ist nicht erforderlich. Außer der Anschaffung eines Lehrbuches entstehen keine Kosten. Bei Fragen wenden Sie sich an die Kursleiterin (Tel. 15212).

Karla Karch
Kursleiterin



Termine, bitte vormerken!



2009

Bußgottesdienst

Er findet am Palmsonntag, 5. April 2009 um 16.30 Uhr in unserer Pfarrkirche statt.

Beichtgelegenheit in de Karwoche

Mittwoch, 19. März 2008 ▶ 17.00 bis 18.00 Uhr

Gründonnerstag, 20. März 2008 ▶ 17.00 bis 18.00 Uhr

Karfreitag, 21. März 2008 ▶ 9.00 bis 12.00 Uhr

Karsamstag, 22. März 2008 ▶ ab 14.00 Uhr



Auftritte des Kirchenchores

- Am Karfreitag, 10. April 2009 umrahmt der Kirchenchor die Karfreitagsliturgie um 15.00 Uhr mit *verschiedenen Passionsgesängen*.

- Im Festgottesdienst am Ostersonntag, **12. April 2009** um **9.00 Uhr** kommt die *Missa G-Dur* von W. A. Mozart zur Aufführung, begleitet von Orgel und Streichern.
- Außerdem singt der Kirchenchor am Pfingstsonntag, **31. Mai 2009** um **9.00 Uhr** *ausgewählte Chorsätze*.

Jubelkommunion

Wir laden alle, die vor 25, 30, 40, 50, 60, 70 oder 75 Jahren zur Erstkommunion gegangen sind recht herzlich zur Feier der Jubelkommunion am Sonntag, **26. April 2009** im Pfarrgottesdienst um **9.00 Uhr** ein.

Erstkommunion

Die Feier der Erstkommunion findet in diesem Jahr am Sonntag, **17. Mai 2009** um **10.00 Uhr** statt. Bitte beachten Sie, dass der Pfarrgottesdienst an diesem Sonntag bereits um 8.30 Uhr beginnt!

Stichwort: Chrisam-Messe

In der Karwoche, vor Beginn der drei heiligen Tage Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern, werden in der sogenannten Chrisammesse nach alter Tradition die heilige Öle geweiht: Krankenöl, Chrisam- und Katechumenenöl. Sie finden ihre Verwendung bei der Krankensalbung, bei der Taufe, bei Priester- und Bischofsweihen oder bei der Weihe einer Kirche bzw. eines Altars.

Die Messe wird vom Bischof, im Beisein (nach Möglichkeit) aller Priester gefeiert. Sie ist mit einer Erneuerung der „Bereitschaftserklärung zum priesterlichen Dienst“ verbunden.

Für unser Erzbistum findet dieser Gottesdienst am Mittwochabend der Karwoche im Bamberger Dom statt.

CS

Firmung

Das Sakrament der Firmung wird den Jugendlichen des Seelsorgebereichs Bamberg-Ost am Samstag, **4. Juli 2009** um **10.00 Uhr** gespendet. Der Gottesdienst mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick findet in St. Kunigund statt.



Kar- und Ostergottesdienste im Seelsorgebereich

	St. Heinrich	St. Kunigund	St. Anna
Samstag			4. April 2009
Vorabendmesse	18.00 Uhr	17.30 Uhr	19.00 Uhr
Palmsonntag			5. April 2009
Pfarrgottesdienst mit Palmweihe, Prozession	9.00 Uhr	10.30 Uhr	9.00 Uhr
Eucharistiefeier	10.30 Uhr		
Bußgottesdienst	16.30 Uhr	17.00 Uhr	
Eucharistiefeier	18.00 Uhr		
Gründonnerstag			9. April 2009
Abendmahlmesse	19.30 Uhr	19.00 Uhr mit Fußwaschung	19.00 Uhr mit Fußwaschung
Andacht	20.30-22.00 Uhr stille Anbetung	22.00 Uhr Abendgebet	21.30 Uhr Öbergandacht
Karfreitag			10. April 2009
Andacht	10.00 Uhr Kinderkreuzweg	10.00 Uhr Kreuzweg	10.00 Uhr Bittgang
Feier vom Leiden u. Sterben Christi	15.00 Uhr	15.00 Uhr	14.30 Uhr
Andacht			19.00 Uhr letzte Worte Jesu
Karsamstag			11. April 2009
Osternachtfeier	21.00 Uhr mit Speisenweihe		20.00 Uhr mit Speisenweihe
Ostersonntag			12. April 2009
Auferstehungsfeier		5.00 Uhr mit Speisenweihe	
Festgottesdienst	9.00 Uhr	10.30 Uhr mit Speisenweihe	9.00 Uhr
Eucharistiefeier	10.30 Uhr		
Eucharistiefeier	18.00 Uhr		
Ostermontag			13. April 2009
Festgottesdienst	9.00 Uhr	10.30 Uhr	9.00 Uhr
Eucharistiefeier	10.30 Uhr		
Eucharistiefeier	18.00 Uhr		